

# 1 MA 4 Japanische Gärten – Trockengärten und Teegärten -

## 2 Teezeremonie (Chado) und Rakubrand

3 **Japanische Gärten:** Im 6. Jahrhundert u.  
 4 Z. übernahm Japan für den Neuaufbau  
 5 ihrer Hauptstadt Nara den Bauplan der  
 6 chinesischen Hauptstadt einschließlich der  
 7 Gartenplanung und so wurde die chinesi-  
 8 sche Gartenkunst Grundlage für die japa-  
 9 nische Gartenkunst. Damit wurden auch  
 10 die Ziele der Chinesen für die Gartenge-  
 11 staltung übernommen: Man wollte die  
 12 **„Harmonie von Erde, Himmel, Steinen,**  
 13 **Wasser, Gebäuden, Wegen und Pflan-**  
 14 **zen** (den so genannten sieben Dingen) zu  
 15 erreichen. Der Mensch, als Achter, konnte  
 16 dann mit ihnen und in ihnen zur vollkom-  
 17 menen Harmonie finden. Wesentliches  
 18 Gestaltungselement sind im chinesischen  
 19 Garten Steine und Wasser, wobei das  
 20 Wasser häufig von entweder flach auf dem  
 21 Wasser aufliegenden zickzackförmigen  
 22 oder sich über dem Wasser halbkreisfö-  
 23 mig erhebenden Brücken überquert wird.“<sup>1</sup>  
 24 Die Tuschmalerei mit ihrer beliebten Dar-  
 25 stellung von Gärten in der Landschaft kam  
 26 ebenfalls aus China und beeinflusste auch  
 27 später die „Trends“ in der japanischen



<sup>1</sup> Wikipedia: Gartenkunst in China am 15.1.2019

28 Gartengestaltung.

29 „Mit der Zeit bildeten sich drei unterschied-  
 30 liche Gartenarten heraus, die von drei  
 31 Faktoren beeinflusst wurden: der Zen-  
 32 Philosophie, den Gärten aus der Zeit vor  
 33 Zen und der natürlichen Landschaft. Sie  
 34 werden als *tsukiyama* (**Teichgärten**), ka-  
 35 re-sansui (**Trockenlandschaftsgärten**)  
 36 und *chanwa* (**Teegärten**) bezeichnet.  
 37 Im typischen *tsukiyama*-Garten finden sich  
 38 nachgebildete Flüsse mit Trittsteinen und  
 39 einer Natursteinbrücke, die zu einer klei-  
 40 nen, im Teich liegenden Insel führt. Ein  
 41 gewundener Pfad leitet den Besucher von  
 42 einem Gestaltungselement zum nächsten,  
 43 so dass sich immer wieder wechselnde  
 44 Bildszenen ergeben. Einige Gärten stellen  
 45 Miniaturversionen bekannter Naturschön-  
 46 heiten dar, die in der japanischen Malerei  
 47 und Literatur gefeiert werden.

48 Die *kare-sansui*- oder **Trockenland-**  
 49 **schaftsgärten** (auch **Steingärten** ge-  
 50 nannt) sind wie die Landschaftsmalerei  
 51 aufgebaut und dienen der **Kontemplation**.  
 52 Gestaltungselemente sind vor allem **Ste-**  
 53 **ine, Sand und Kies**. Einige der hervorra-  
 54 gendsten historischen Zen-Gartenkünstler  
 55 waren zugleich berühmte Maler, die es  
 56 verstanden, mit wenigen Pinselstrichen  
 57 schwarzer Tusche stimmungsvolle Land-  
 58 schaftsszenen auf das Papier zu zaubern.  
 59 Ihre Gärten waren dreidimensionale Inter-  
 60 pretationen dieser Motive. Der **Garten des**  
 61 **Ryoan-ji in Kyoto** (fertiggestellt zu Anfang  
 62 des 16. Jahrhunderts) gilt als eines der  
 63 schönsten Beispiele des *kare-sansui* in  
 64 Japan. Die abstrakte Komposition des  
 65 Gartens soll eine Verkörperung der Bezie-

1 hung zwischen Sein und Nicht-Sein (in der  
2 Zen-Sprache; zwischen **Form und Leere**)  
3 darstellen.

4 Zen-Trockengarten im Ryoan-ji, Kyoto Fo-  
5 to: Weil

6 Beim dritten Gartentyp, *chaniwa*, handelt  
7 es sich um einen kleinen, um ein Teehaus  
8 angelegten Garten, der es dem Besucher  
9 ermöglicht, sich geistig auf die friedvolle,  
10 spirituelle Atmosphäre der **Teezeremonie**  
11 einzustimmen. Die Teezeremonie kultiviert  
12 **innere Gelassenheit und die Wertschät-**  
13 **zung der Schönheit der Natur.** Ein Tee-  
14 garten wirkt schlicht und naturbelassen,

15 doch hinter dem Verlauf des Pfades, den  
16 verschiedenen Ausblicken auf das Tee-  
17 haus und der Anordnung der Pflanzen  
18 steht die Absicht, dem Besucher auf engs-  
19 tem Raum den Eindruck zu vermitteln, er  
20 wandere von seinem Stadthaus zu der tief  
21 im Gebirge liegenden Hütte eines Einsied-  
22 lers.<sup>2</sup> Wichtiger Bestandteil eines Teegar-  
23 ten ist ein kleiner Steinbrunnen, mit des-  
24 sen Wasser man sich vor der Zeremonie  
25 reinigen kann, der aber auch in anderen  
26 japanischen Gärten zu finden ist.  
27 Japanische Gärten lassen sich außerhalb  
28 Japans in vielen Ländern besonders als  
29 Teichgärten finden, in den Gärten der Welt  
30 in Berlin-Marzahn gibt es sogar einen Tro-  
31 ckengarten, den ein japanischer Zen-  
32 Priester konzipiert hat (siehe AB 4 Mitte).  
33 **Chado – die Teezeremonie**, der Teeweg,  
34 geht auf die Erfindung der Chinesen vor  
35 knapp 5000 Jahren zurück, die die bele-  
36 bende Wirkung aufgebrühter Teeblätter  
37 entdeckten. In den Chan-Klöstern Chinas  
38 nutzten die Mönche während der langen

39 Sitzmeditationszeiten das Teetrinken zur  
40 Bekämpfung der Müdigkeit. Mit dem Ex-  
41 port des Chan zum Zen nach Japan kam  
42 auch dieser Brauch in die Zen-Klöster. „Als  
43 Vater der Teezeremonie betrachten die



44 Steingartenbrunnen in Kyoto Foto: Weil

45 Japaner den buddhistischen Abt Shogu,  
46 dessen Herr der Shōgun Ashikaga  
47 Yoshimasa, alle seine Regierungsämter  
48 niederlegte, um sich ausschließlich einem  
49 künstlerischen Leben zu widmen; er baute  
50 den Silberpavillon in Kyōto, wo er zusam-  
51 men mit dem Abt **das verfeinerte Ritual**  
52 **des Teetrinkens** erfand. Damals schon  
53 wurde die Größe des Teezimmers ge-  
54 normt. Seit jener Zeit ist es immer vier und  
55 eine halbe Matte, ungefähr drei mal drei  
56 Meter, groß gewesen. Shogu und sein  
57 Herr waren auch die Ersten, die auf Kunst  
58 und Stoffechtheit bei der Auswahl aller für  
59 den Teekult notwendigen Gegenstände  
60 Wert legten.<sup>3</sup> Dazu gehören die Teescha-  
61 le, die Behälter für drei unterschiedlich  
62 starke grüne Pulvertees, das Frischwas-  
63 sergefäß, der eiserne Wasserkessel, der  
64 Teebambuslöffel, der Teebesen und ein  
65 seidenes Teetuch. Die Zeremonie ist de-  
66 tailliert und langwierig und kann unter  
67 [https://de.wikipedia.org/wiki/Japanische\\_T](https://de.wikipedia.org/wiki/Japanische_T)

<sup>2</sup> Marc Peter Kean: „Gärten“ in „Zen – Interieur und Gärten“, Heyne Verlag, München 1999, S.17

<sup>3</sup> Wikipedia: Japanische Teezeremonie am 15.1. 2019

1 [eezeremonie](#) nachgelesen werden. Wich-  
 2 tig im Hinblick auf den Teegarten ist noch  
 3 das Teehaus: „Ein Teehaus wird meist in  
 4 Holz und Bambus ausgeführt. Der einzige  
 5 Eingang ist eine kleine, rechteckige  
 6 Schiebetür, die symbolisch den kleinen,  
 7 einfachen, ruhigen Innenraum von der  
 8 Welt außerhalb trennt. Sie ist so niedrig,  
 9 dass sie nur im Knien passiert werden  
 10 kann – dies soll einen Geist der Beschei-  
 11 denheit fördern.

12 Teehäuser bestehen gewöhnlich aus zwei  
 13 Räumen, einer der zur Vorbereitung des  
 14 Tees dient, der andere für die Teezere-  
 15 monie selbst. Der Hauptraum ist oft sehr  
 16 klein, oft 4 ½ Tatami groß, die Decke ist  
 17 niedrig. Es gibt keine Möbel oder Einrich-  
 18 tung. Vorhanden ist meist eine Grube für  
 19 ein Holzkohlenfeuer in der Raummitte, um  
 20 das Teewasser zu erwärmen. Der Boden  
 21 ist mit Tatamimatten bedeckt. Gäste und  
 22 der Gastgeber sitzen daher im Seiza auf  
 23 dem Boden. Die Dekoration ist minimal:  
 24 Meist nur eine Tokonoma (eine Nische, in  
 25 der eine Schriftrolle, eine Pinselzeichnung  
 26 oder ein einfaches, kleines Blumengesteck  
 27 ausgestellt ist). Alle Materialien sind ab-  
 28 sichtlich einfach und "bäuerlich". Türen  
 29 und Fenster werden im traditionellen Stil  
 30 gehalten, bestehen aus dünnen Holzleis-  
 31 ten (oft Zeder), die mit durchscheinendem  
 32 Japanpapier beklebt sind (Shōji). Dies  
 33 streut das Licht gleichmäßig im Raum, er-  
 34 möglicht aber keinen Blick nach außen.  
 35 Der Boden liegt erhöht, um ihn trocken zu  
 36 halten. Teehäuser sind speziell für die  
 37 Teezeremonie gebaut und jedes Detail  
 38 wird mit größter Sorgfalt gestaltet. Das  
 39 Haus selbst kann als eines der „Geräte“  
 40 für die Teezeremonie gelten. Die schlichte,  
 41 nüchterne Architektur der Teehäuser hatte  
 42 auch großen Einfluss auf die japanische

43 Architektur.<sup>4</sup>

44 Der Zen-Mönch **Sen no Rikyū** (1522 –  
 45 1591) hatte als Teemeister einen wesent-  
 46 lichen Einfluss auf die Entwicklung der ja-  
 47 panischen Teezeremonie. Auf Veranlas-  
 48 sung von Rikyu wurde für die Erzeugung  
 49 von Teeschalen die **Raku-Keramik** entwi-  
 50 ckelt, bei der bei 700 Grad C dickwandig  
 51 glühende Keramik in einen Behälter mit  
 52 organischem Material wie Laub oder Heu  
 53 luftdicht eingefügt wird. Rauch mit Kohlen-  
 54 stoff und Sauerstoffentzug und die Minera-  
 55 lien im Laub wirken stark auf die Glasur-  
 56 farbe ein, es gibt mitunter Abdrücke und  
 57 feine Haarrisse in einem schwer zu steu-  
 58 ernden Prozess. Raku-Teeschalen sind in  
 59 Japan beliebt und teuer.

60

61

## 62 **Arbeitsaufträge:**

63 **1.** Was ist das Ziel der chinesischen und  
 64 japanischen Gartengestaltung?

65 **2.** Benennt die drei Arten von japanischen  
 66 Gärten und beschreibt kurz ihre Charakte-  
 67 ristika.

68 **3.** Was versteht man unter "Kontemplati-  
 69 on"?

70 **4.** Was glaubt ihr, ist „Seiza“ (siehe AB 4)?

71 **5.** Was befindet sich in der dekorativen  
 72 Nische eines Teehauses?

73 **6.** Womit wird im Teehaus das Teewasser  
 74 aufgeheizt?

---

<sup>4</sup> a.a.O.